



Charlotte Inden

## Im Warten sind wir wundervoll

Piper 2024 · 384 S. · 22.00 · 978-3-492-07274-8 ★★

Sitzen gelassen zu werden gehört sicher zu den unangenehmsten Erlebnissen der Welt. Wenn das auch noch in einem völlig unbekanntem Land passiert, nachdem man einen Ozean überquert hat auf dem Weg zu einem Mann, der einem die Ehe versprochen hat, dann aber unauffindbar ist – das ist schon ein Moment, in dem man den Kopf verlieren kann. Genau das erlebt Luise Adler, als sie 1948 am Idlewild Flughafen in New York landet, nur um festzustellen, dass ihr Verlobter Jo sie nicht wie erwartet dort abholt. Für Luise bedeutet das nun, dass sie in das in Trümmern liegende Deutschland zurückkehren muss – zumindest theoretisch. Doch ihr kurioses Schicksal weckt das Interesse der Medien, und die New Yorker, die von ihrer Geschichte in der Zeitung lesen, beschließen, sie aus der misslichen Lage zu retten. Luise wird überschüttet von hunderten von Heiratsanträgen – aber für welchen Weg soll sie sich entscheiden? Und für welchen Mann?

70 Jahre später lernen wir im zweiten Handlungsstrang der Geschichte von Luisens Enkelin Elfie kennen. Sie fühlt sich inspiriert von der Geschichte ihrer Großmutter und wagt ebenfalls den Flug über den Atlantik nach Amerika – trotz großer Aufregung und Flugangst. Auf der anderen Seite des Ozeans erwartet sie ihre eigene Hochzeit – doch der Weg dahin ist voller Unsicherheit und Panik. Während des Fluges vertraut sie sich ihrem Reihennachbarn Stephen an, der neugierig Fragen stellt, sowohl zu ihrem Leben als auch dem ihrer Großmutter, und so setzen sich in immer abwechselnden Episoden aus Vergangenheit und Gegenwart für die Leser Stück für Stück zwei Schicksale zusammen.

Die Bereitschaft irgendwelcher Männer, eine ihnen unbekannte Frau durch Heirat zu retten, klingt fast wie ein Märchen (oder, ehrlich gesagt, wie ein übler Plan mit Hintergedanken) und doch basiert das Buch, so unglaublich es scheint, auf einer wahren Geschichte. Kurioserweise war das auch nicht das Unglaublichste daran. Ich habe mich vielmehr mit dem Einstieg in Elfies Teil schwergetan. Die Interaktion zwischen ihr und Stephen ist fürchterlich steif, was vielleicht in Anbetracht der Situation normal ist, aber zwischen beiden war gleichzeitig von Anfang an eine Intimität, die mir unangenehm war, weil ich sie nicht nachvollziehen konnte. Zunächst wirkt das Buch daher noch wie ein Rohentwurf, ich hatte aber zunehmend das Gefühl, dass das weniger ein Problem der Handlungsplanung ist, als vielmehr des Schreibstils.

Sowohl die Kapitel als auch die Sätze neigen eher zu teilweise extremer Kürze, sind plauderhaft und manchmal auch abgehackt. Stellenweise kam mir der Text so ungenau vor, dass ich damit gerechnet hätte, eine Übersetzung vor mir zu haben, wenn ich nicht gewusst hätte, dass es sich um ein deutsches Original handelt. Der Humor, mit dem das Buch beworben wird, erreichte mich nicht wirklich. Zu allem Überfluss musste ich manchmal, wenn ein Kapitelanfang nicht sofort Namen enthielt, auch innehalten und rekonstruieren, wessen Geschichte ich hier gerade eigentlich verfolge, die von Luise oder von Elfie. Kurzum: Der Stil ist gewöhnungsbedürftig und vermutlich nicht für jeden etwas, was angesichts der doch recht interessanten und warmherzigen Geschichte schade ist.